

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 51502
Zit. Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Stadtkant Dresden, Straße Blasewitz Nr. 658
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirschgarten, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpöritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse- und Verlagsanstalt Hermann Meyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drake für den übrigen Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Erzheim löslich mit den Zeitungen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel-Preisen. Aus alter u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schmitz-Müllerbogen. Der Bezugspreis betr. monatl. M. 2.—, einschl. 30 Bg. durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. M. 2.—, einschl. 30 Bg. Für Räte v. Gem. u. Kreis, Streifen um. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Postf. bzw. Nachlieferung. d. Zeitung od. Rückzahl. d. Letzgeb. Druck: Clemens Landgraf, Dresden-Freital. Bei unv. eing. Manusk. ist Rückz. beizuf. Für Anzeigen, d. durch Ferndr. aufgegeben werd., kann wir eine Verantw. bez. d. Rückz. nicht übernehmen.

Anzeigen werden die 5 gepaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gepaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Sorten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung fällige Zinsenpreis in Höhe von 10% abgezogen. Rabattenanspruch erstreckt sich auf d. verp. d. Zahlung, Frage od. Kontof. d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
94. Jahrgang

Nr. 292

Mittwoch, den 14. Dezember

1932

Sturz der französischen Regierung

Die Entscheidung der Kammer: Wir zahlen nicht!

Ministerpräsident Herriot erschien gestern nachmittags vor den vereinigten Kammerauschüssen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten, um ihnen den Wortlaut der vom Kabinettsrat aufgestellten Note an Amerika und von dem von der Regierung für die Dezemberzahlung gemachten Vorbehalte Kenntnis zu geben. Die Ausschüsse haben mit 14 gegen 9 Stimmen sich gegen die Zahlungsleistung mit den von der Regierung vorgelegenen Vorbehalten ausgesprochen.

Die entscheidende Schuldenausprache in der Kammer dauerte mit einer kurzen Unterbrechung die ganze Nacht an.

Ein Gegenvorschlag

Der Finanz- und der auswärtige Ausschuss der Kammer hatten den Wortlaut der Regierungsnote an Amerika abgelehnt und dafür einen Gegenvorschlag eingebracht, in dem die Kammer aufgefordert wird, die am 15. Dezember fällige Zahlung so lange aufzuschieben, bis eine internationale Konferenz einberufen worden ist. Die Entscheidung wurde mit dem Hoovermoratorium und mit dem Baileier Sachverständigenbericht begründet.

Die Verlesung des Entschließungsantrages der beiden Ausschüsse wurde von der ganzen Kammer mit einigen Ausnahmen in den Reihen der Radikalfazialisten mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

Als Herriot anschließend selbst die Tribüne bestieg, um sich zu einigen Fragen der Tagesordnung zu äußern, wurde auch er von allen Bänken durch anhaltenden Beifall begrüßt. Die Kammer wollte damit zum Ausdruck bringen, daß sich ihre Einstellung in keiner Weise gegen ihn oder sein Kabinettsrichtete.

Gegen 2,35 Uhr bestieg Herriot die Rednertribüne. Er kündigte die Vertrauensfrage an. Der Redner warf Herriot vor, sie wolle die logische Schlussfolgerung nicht daraus ziehen, daß sie seinerzeit selbst die heute sich anwirkenden Schuldenverträge unterzeichnet habe. Zur Danksagung wandte er die Gefahr der Vereinfachung der Frankreich ausgeht wäre, falls es eigene Wege gehen sollte.

Herriot verlas eine ihm während seiner Rede zugegangene Mitteilung aus Washington, in der Präsident Hoover ihn benachrichtigt hat, daß er das Studium des Schuldenproblems noch einmal aufnehmen wolle. „Wollen Sie“, so fuhr Herriot fort, „für 480 Millionen Frankreich seiner materiellen und moralischen Mittel zum Verhandeln berauben? Glauben Sie ferner, daß England Frankreich noch lange seine Schulden stunden würde, wenn Frankreich jetzt seine Zahlung ablehnen und damit die Uebereinstimmung mit London aufgeben würde?“ Herriots Rede schloß um 4,30 Uhr Pariser Zeit, er stellte dann die Vertrauensfrage.

Die Antwort auf die Vertrauensfrage

Paris, 14. Dezember (Radio). Die Regierung Herriot ist heute früh um 5,15 Uhr gestürzt worden. Sie hat sich am Vormittag geschlossen ins Elisee begeben, um dem Präsidenten der Republik ihren Rücktritt zu unterbreiten. Die Kammer

hat den Entschließungsantrag Chauvin, zu dem Herriot die Vertrauensfrage gestellt hatte und der die vier Punkte der Regierungsvorlage enthielt, mit 402 gegen 187 Stimmen abgelehnt und damit die Zahlung an Amerika verweigert.

Nicht gegen Herriot, sondern gegen Amerika

Paris, 14. Dezember (Radio). Nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses verließ die Regierung unter lebhaften Beifallgebungen der Kammer geschlossen die Bänke.

Es wurden Rufe laut: „Es lebe Herriot“. Nach einer Pause folgte dann die Abstimmung über den Entschließungsantrag des Finanz- und des auswärtigen Ausschusses. Der Antrag wurde mit 380 gegen 57 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen der radikalsozialistischen Abgeordneten angenommen. Er wird in politischer Hinsicht damit begründet, daß die Schuldenverträge durch das Hoovermoratorium und dessen Folgen ihre vollziehende Kraft verloren hätten. Die wirtschaftliche Begründung geht dahin, daß die internationalen Zahlungsüberweisungen ohne Gegenleistung als die wesentlichsten Ursachen der Wirtschaftskrise zu bezeichnen seien.

Durch den Sturz der Regierung Herriot ist das Ansehen, das sie im Lande selbst und bei dem größten Teil der Kammerabgeordneten genießt, fast vollständig geschwächt worden.

Die Halbungen, die man den Kabinettsmitgliedern und besonders Herriot nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses auf fast allen Bänken darbrachte, zeugen vielmehr davon, daß parteipolitische Erwägungen diesmal nicht mitgespielt haben und daß auch diejenigen, die durch ihre Stimmen den Sturz der Regierung herbeiführten, es nicht auf die Regierung, sondern lediglich auf die amerikanische Zahlungsforderung abgesehen hatten.

Ob sich die pessimistischen Voraussagen, die Herriot als Folge der Kammerentscheidung voraussagte, verwirklichen werden, wird die Zukunft lehren. Die neue französische Regierung, ganz gleich, ob an ihrer Spitze Daladier, Paul-Boncour, Chaumet oder ein anderer steht, wird jedenfalls keinen leichteren Stand haben, um die jetzt eingeleitete Politik gegenüber Amerika weiterzuführen, die nur als ein Ausschnitt aus der Gesamtschuldenpolitik angesehen werden darf.

Auch Belgien verweigert die Zahlung

Der belgische Ministerrat beschloß am Dienstag, die fälligen Zahlungen an die Vereinigten Staaten von Amerika nicht zu leisten. Dieser Beschluß wurde vom Außenminister Dumans noch an diesem Abend dem amerikanischen Gesandten übermittelt.

Der Kabinettsrat am Dienstag beschloß den Rücktritt des Kabinetts, den der Ministerpräsident dem König am Abend überreichte. Es wird angenommen, daß de Broqueville wiederum mit dem Austrag der Regierungsbildung betraut werden wird.

Morgen ist Zahltag!

Washington, 14. Dezember (Radio). Die belgische Zahlungswigerung, die französische Kabinettskrise und die Aussicht, daß weitere Schuldner ihre Zahlungsunfähigkeit erklären, hat die politische Lage sehr getrübt. Jetzt steht zurzeit nur, daß England, Italien und die Tschechoslowakei die Devisenbeträge bezahlen werden. Die amerikanische Regierung beabsichtigt, außer der offiziellen Empfangsbekanntmachung keine Antwort auf die letzte britische Note abzugeben. Während die Haltung im Kongreß nach wie vor auf ein gewisses Verständnis steht, hat die französische Haltung in den ohnehin schon gereizten Washingtoner Kreisen scharfen Widerspruch ausgelöst. Im Kongreßkreise wird auf die Wirkung



Der sensationelle Zwischenfall in Haus Doorn

Wie gestern gemeldet, wurde von Dienern des ehemaligen deutschen Kaisers im Schloß Doorn ein fremder Mann festgenommen, bei dem sie einen geladenen Revolver und einen Dolch fanden. Der Verhaftete, der einen geistig nicht normalen Eindruck machte, verweigerte zunächst jede Aussage über seine Absichten; schließlich gab er an, er hätte den Kaiser ein Bittgesuch überreichen wollen und habe sich in den Park geschlichen, um durch Pistolenschüsse die Aufmerksamkeit des Kaisers bei dessen täglichem Spaziergang im Park zu erregen. — Unser Bild gewährt einen Blick auf Schloß Doorn mit der Umfassungsmauer, die der Eindringling überkletterte, und einem der Türme, wo man ihn erbeutete.

Der am Dienstag früh den deutschen Behörden übergebene Eindringling von Doorn, Heinrich Zuecker, ist in das Gefängnis des Grenzkommissariats in Emmerich eingeliefert worden. Zuecker ist 33 Jahre alt, ledig, und Sohn achtbarer Eltern. In jungen Jahren war er einmal Hilfsbeamter bei der Reichsbahn. Später war er einmal bei Eisenbahnhandeldiebstählen zwischen Köln und Neuch beteiligt und wurde dann in mehreren Strafen zu insgesamt 15 Jahren Anstaltshaft verurteilt. Ueber die Hälfte der Strafe hat Zuecker verbüßt und wurde vor einigen Monaten bis 1935 mit Bewährungsfrist begnadigt. Vor der letzten Verurteilung war er

einmal 1½ Jahre in der Irrenanstalt Dalken zur Untersuchung. Bei Festnahmen ist er mehrfach entsprungen und war immer schwer bewaffnet. Nach Ansicht maßgebender Kreise kann er wohl kaum einen Anschlag beabsichtigen haben. Es handelt sich vielmehr um einen Querulanten mit großem Geltungsbedürfnis.

Auf Grund des Vorfalles sollen zur Bewachung des Schlosses Doorn, die man im letzten Jahre einschränkte, statt bisher acht Gendarmen von jetzt ab weitere Gendarmen, von Polizeibanden begleitet, eingesetzt werden.